

NLZ: Kulturseite, 18. September 2006

**Theater im Chärnehus, Einsiedeln
Kunst, Liebe und Tod sind sehr leicht**

Express

Der Berner Lukas Bärfuss zählt zu den erfolgreichen jungen Dramatikern. Für die Einsiedler Theatergruppe Chärnehus schrieb er ein Dramolett. Livio Andreina inszeniert einen heiteren Abend über Tod und Kunst.

Über den Tod und die Kunst kann man tief nachdenken. Man kann darüber auch lachen. «D Sänger und s Meitschi» macht beides.

VON URS BUGMANN

Sie sahen schon bessere Tage, hatten Erfolg und traten als Sänger vor vollen Sälen auf. Das ist vorbei. Zwar glauben Oliver und Werner noch immer an die Kunst. Aber Karl schäkert und küsst lieber mit seinem Mädchen, er mag jetzt nicht proben. Es ist eh vergebens. Vielleicht, sagt Oliver, braucht es ein Opfer. Wozu? Für die Kunst.

Das Opfer wird gebracht, das Mädchen ist tot, aber die drei lungern noch immer als Dauergäste im Wartesaal der Erfolglosigkeit. Als Komiker. Werner will wissen, wie das geht, komisch sein. Vielleicht Grimassen schneiden, Witze erzählen? Sie singen und kommen auf den Gedanken, dass da einer ist, der mit ihnen einen Abzählvers inszeniert. Immer einer ist nach einer Spielrunde weniger. Also wird zuletzt einer allein ...

Lukas Bärfuss hat zu zwei Einaktern, die er bei früheren Gelegenheiten für die Einsiedler Theatergruppe Chärnehus geschrieben hat, einen dritten Teil verfasst. Das Ganze wird als Dramolett jetzt als Co-Produktion von Chärnehus und der Luzerner Werkstatt für Theater in Einsiedeln uraufgeführt. David Märki begleitet und verbindet die Szenen am Hackbrett, Nadja Räss, die zusammen mit Sergej Simbirev die Musik komponiert hat, jodelt dazu.

Nein, es ist kein Heimatabend, kein folkloristisches Volkstheater. Es ist ein Laienspiel von luzider Feinheit, ein Theaterabend, der direkt und sinnlich, dazu nuancenreich, klug und voller Humor die wichtigen Dinge des Lebens verhandelt: die Liebe und die Kunst mitsamt der Liebe zur Kunst. Livio Andreina inszeniert so, dass das Tiefgründige leicht wird.

Kein Auftrumpfen

Annamaria Glaudemans Andreina sorgt für die Ausstattung, steckt die drei Sänger in silberglänzende Anzüge, richtet die Leichen unappetitlich genug zu und gibt der kleinen Bühne mit wenig Mitteln viel Atmosphäre. Rita Kälin spielt das Mädchen unbeschwert fröhlich. Beat Ruhstaller gibt seinem Karl lebensstüchtige Züge. Moritz Kälin spielt den Oliver als wortkargen Philosophen. Zeno Schneiders Werner ist nur äusserlich unerschütterlich, im Innern sensibel. Die Schauspieler setzen ihre Mittel genauso gezielt ein, brauchen kein Auftrumpfen, keine Übertreibung: Beeindruckend selbstverständlich spielen sie, als wäre alles ganz leicht.